Jay RUBENSTEIN, *What is the Gesta Francorum, and who was Peter Tudebode?*, *Revue Mabillon*. N. S. 16 (77) (2005) S. 179–204, postuliert ähnlich wie J. und L. Hill in ihrer Ausgabe des Petrus Tudebodus (vgl. DA 36, 238), daß sein Bericht über den ersten Kreuzzug wie die anonymen, gewöhnlich als Ausgangstext zahlreicher Geschichten des Unternehmens angesehenen *Gesta Francorum* (vgl. DA 18, 576) und die *Historia peregrinorum euntium Jerusalem* aus Montecassino (*Recueil des historiens des croisades. Historiens occidentaux* 3, 167–229) unabhängig voneinander auf (unterschiedlichen Versionen) einer verlorenen „Jerusalem history“ (S. 192) basierten, deren Fundus von Erzählungen und Berichten Tudebodus lediglich um wenige persönliche Nachrichten angereichert habe. P. O.

Zbigniew DALEWSKI, *Ritual im Text. Gallus Anonymus und die dynastischen Konflikte im Polen des früheren Mittelalters*, *FmSt* 38 (2004) S. 135–151, analysiert „die Bedeutung zeremonieller Vorgänge im politischen Leben des frühmittelalterlichen Polen“ (S. 151). Ludger Körntgen

Federica MONTELEONE, *Il viaggio di Carlo Magno in Terra Santa. Un'esperienza di pellegrinaggio nella tradizione europea occidentale. Presentazione di Franco CARDINI* (Biblioteca della Ricerca. Medio Evo di Francia 7) Fasano (Brindisi) 2003, Schena, 421 S., 4 Taf., ISBN 88-8229-425-0, EUR 30.– Mit diesem Buch unternimmt M. den Versuch, einer völlig ahistorischen Legende doch eine gewisse Art von Wahrheit zu entlocken. Immer wieder klingen in ma. Texten verschiedener literarischer Genera Berichte an, nach denen Karl d. Gr. eine bald mehr, bald weniger kriegerische Expedition ins Heilige Land unternommen und von dort wertvolle Reliquien ins Frankenreich zurückgebracht haben soll. In einem ersten Teil untersucht M. die historischen Hintergründe einer solchen Tradition. Da sind hauptsächlich die Berichte der Reichsannalen und Einhards vom Gesandtenaustausch zwischen Karl und dem Patriarchen von Jerusalem bzw. dem Kalifen Harun-al-Rashid zu nennen, aus denen man meinte, ein „Protektorat“ Karls über die heiligen Stätten herauslesen zu können. M. referiert die verschlungenen Wege der Forschung zu diesem Thema, aber letztlich wird nicht deutlich, was man sich unter diesem Protektorat eigentlich vorzustellen hat. Noch nebulöser sind ihre Ausführungen über die Kapitularien, in denen Karl selbst als Schutzherr der Bedürftigen und damit auch der Pilger zu Wort kommen soll. Sie beschränkt sich auf den mehr oder weniger unkommentierten Abdruck halbwegs einschlägiger Kapitularienbestimmungen; der Zusammenhang mit ihrem eigentlichen Thema bleibt dem Leser zu erschließen. Auch der zweite Teil, der in chronologischer Abfolge den verschiedenen literarischen Ausgestaltungen der Legende nachgeht, führt im wesentlichen nicht über die Paraphrase bzw. den wörtlichen Abdruck der zitierten Texte hinaus (dazu kommt eine Reihe *Appendici documentarie* mit längeren, vor allem aus dem Werk von Gerhard Rauschen, *Die Legende Karls des Großen im 11. und 12. Jahrhundert*, 1890, übernommenen Textpassagen, die aber aufgrund eines gänzlich ungegliederten Druckbildes kaum lesbar sind) und referiert dazu, oft wörtlich, Äußerungen der Forschungsliteratur. Der Bogen spannt sich von der Chronik Benedikts von S. Andrea (10. Jh.), in der zum ersten Mal der Bericht von einer Pilgerreise Karls faßbar